

Predigttext Psalm 1:

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
noch tritt auf den Weg der Sünder
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,
sondern hat Lust am Gesetz des HERRN
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,
und seine Blätter verwelken nicht.
Und was er macht, das gerät wohl.
Aber so sind die Gottlosen nicht,
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.
Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,
aber der Gottlosen Weg vergeht.

Ihr Lieben in Jesus Christus,

„Wie geht's dir?“ Eine Floskel zur Begrüßung. Manchmal will man nicht wirklich wissen wie es dem gegenüber tatsächlich geht. Man fragt das nur so, damit man etwas sagt. Und der andere antwortet meist: „Ach ganz gut. Danke!“ ES sagt auch nicht wirklich wie es ihm geht. Meist zählt er nicht seine ganze Sorgen und Beschwerden auf.

Keine Floskel soll es sein, wenn wir heute mit dem 1. Psalm feststellen: Uns geht's gut!
Denn das steckt auch mit in diesem ersten Wort des 1. Psalms drin.

„Wohl dem...“ (Ps 1,1).

... sagt Gott. Wohl dem, das heißt, gesegnet, behütet, beschützt, gerettet und glücklich ist der, von dem hier die Rede ist. Jesus benutzt das gleiche Wort nur in einer anderen Sprache in seinen Seligpreisungen:

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden“ (Mt 5,3f),

sagt da Jesus zum Beispiel. Und er meint ganz genau das gleiche. Er sagt, denen, die an mich glauben, die sind selig, das heißt sie sind gerettet. Ihnen geht es gut. Sie dürfen sich glücklich schätzen.

Nun ist ja Glück eine ganz subjektive Sache. Der eine braucht nicht viel, um glücklich zu sein. Der andere ist nie wirklich richtig zufrieden. Und wieso ist das Glück scheinbar so ungerecht verteilt auf dieser Erde? Es gibt ja diesen dummen Spruch: Lieber reich und gesund, als arm und krank!

Nun Jesus hat eine andere Sichtweise auf das Glück. Und auch Psalm 1 teilt diese andere Sichtweise auf das Glücklichsein.

Schauen wir uns an, wie Psalm 1 das Glücklichsein definiert und warum wir tatsächlich sagen können:

Uns geht's gut!

weil Gott mit uns redet

weil Gott uns versorgt

(1.)

Uns geht's gut, weil Gott mit uns redet. Er redet freundlich mit uns. Er hat ein Evangelium, eine frohe Botschaft für uns. Er sagt uns: „Wohl dem ...!“ Wie gesagt, das

bedeutet: ‚Dir soll es gut gehen. Ich will dich segnen und retten! Ich will dir Gutes tun. Du sollst glücklich sein!‘

Aber geht das überhaupt? Glücklich sein sozusagen auf Befehl? Glücklich sein, weil Gott es so will? Ist nicht jeder selbst seines eigenen Glückes Schmied? Wenn das so ist, warum gibt es dann so viele unglückliche, traurige, depressive und enttäuschte Menschen? Wieso sind wir nicht jeden Tag glücklich, wenn es in unserer eigenen Hand liegt?

Nein, das ist zu kurz gegriffen! Wie es uns geht, wie unser Leben verläuft, hängt von viel mehr ab als unseren Entscheidungen.

Diese Woche hatte ich für zwei Tage einen Leihwagen, weil unser Auto in der Werkstatt war. Die Dame im Autohaus hatte mich vorher gefragt, ob ich auch mit einem Automatikgetriebe zurechtkommen würde. Ich sagte einfach ‚Ja!‘, ohne groß nachzudenken. Als ich dann im Auto saß und nicht sofort zurechtgekommen bin, war ich froh, dass das Auto mir angezeigt hat, auf welche Stellung ich diesen Schalthebel stellen muss, um das Auto zu starten und um dann zu fahren.

So ist es eben. Manchmal braucht man eben Erklärungen und Hilfe. Und so ist das auch mit dem Leben. Wir brauchen Hilfe. Und zwar am besten aus erster Hand. Von dem, der uns das Leben geschenkt hat. Und Gott will uns gern erklären, wie wir glücklich sein können. Dazu redet er mit uns. Gibt uns Hinweise und Hilfestellung in seinem Wort.

Ganz grundsätzlich sagt er erstmal, dass wir ohne ihn nicht glücklich werden können. Es ist ein völliger Irrweg, wenn Manchen meinen, nach den eigenen Spielregeln glücklich werden zu können. Und darum geht es auch hier in unserem Psalm. Gott warnt uns, dass wir uns mit denen zusammentun, die ohne Gott leben wollen:

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen“ (Ps 1,1).

Damit ist nicht gemeint, dass wir in der Gaststätte oder im Kino die Leute fragen müssen, ob sie an Gott glauben, bevor wir uns neben sie setzen. Nein, hier geht es darum, ob wir uns von gottlosen Gedanken beeinflussen lassen. Ob wir Sünde und Gottlosigkeit unserer Mitmenschen zum Vorbild nehmen, oder uns davon abwenden. Und es mag auch der Moment kommen, wo man als Christ aufstehen und gehen sollte, wenn über Gott und sein Wort gelästert wird.

Aber es geht hier gar nicht so sehr darum, besser als andere zu sein. Es geht hier nicht darum, die Nase über die bösen Gottlosen und Sünder zu rümpfen. Dann werden wir schnell zu Pharisäern. Psalm 1 muss von seinem ersten Wort her verstanden werden: „Wohl dem ...“. Gott will, dass es uns gut geht. Und weil er das besser weiß, wie das geht als die Menschen, die ohne Gott leben sollten, sollten wir nicht auf sie, sondern auf ihn hören.

Noch mal kurz zurück zu meinem Leihauto mit Automatikgetriebe. Am Anfang kam ich nicht zurecht. Ich hab ich das Auto nicht mal starten können. Dann hab ich gemacht, was das Auto mir angezeigt hat und dann hat's geklappt.

So ist das auch mit Gott und seinem Wort. Wenn wir uns dran halten, was er uns sagt, dann können wir glücklich werden, weil er will, dass wir glücklich sind. Er sagt:

‚Glaubt an mich so werdet ihr leben‘ Er sagt uns: ‚Verlasst euch auf mich! Es gibt ewiges Glück. Wer mich zum Gott und Vater hat, der darf sich glücklich schätzen.‘

Und deshalb lohnt es sich auch, immer und immer wieder auf Gottes Wort zu hören, wie das Psalm 1 sagt:

„Wohl dem ... der Lust hat am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“ (Ps 1,2)

Tag und Nacht in der Bibel können wir nicht lesen. Aber Gottes Wort ständig im Herzen und in Gedanken zu haben, geht sehr wohl.

(2.)

Uns geht's gut, weil Gott mit uns redet und weil Gott uns versorgt.

„Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl“ (Ps 1,3).

Woran erkennt man, dass es einem Baum gut geht. Na klar, wenn Äpfel oder Kirschen dran hängen – wenn er Frucht bringt. Woran erkennt man, ob es einem Christen gut geht? Nun da ist es ähnlich. Auch wenn wir nicht in unsere Mitchristen hineinschauen können. Aber Christen können Frucht bringen wie Bäume, sagt uns Gott hier. Keine Äpfel oder Kirschen, sondern die Früchte der Christen sind:

„Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit“ (Gal 5,22).

Was braucht ein Baum, damit er Früchte bringt? Wasser und Nährstoffe. Was braucht ein Christ, damit er Früchte bringt? Lebendiges Wasser, Evangelium. Und damit versorgt uns Christus reichlich. Auch wenn wir nicht Tag und Nacht in der Bibel lesen, so gilt doch seine Gnade Tag und Nacht. Gott hat uns an seinen Wasserbach der Gnade gepflanzt. Und seine Liebe strömt und fließt ständig. Sie hört einfach nicht auf. Wer das weiß, dem geht es gut. Auch wenn er äußerlich verwelkt. Gott ist viel reicher als dass er nur mit den Dingen segnen müsste, die in der Welt als das Wichtigste gelten: Geld und Gesundheit.

Gott segnet uns vor allem mit dem Blick auf das große Ganze. So dürfen wir von ihm lernen, dass wir unser Glück nicht nur vom Kontostand und den Leberwerten abhängig machen dürfen. Er segnet uns mit der Gewissheit, dass wir zu ihm gehören dürfen. Und das ist ein größeres Glück als ein paar Jahre reich und satt und gesund zu leben. Uns geht's gut, weil Gott uns versorgt, auch wenn wir mal nicht reich und satt und gesund sind.

Und Gott versorgt uns auch dort, wo die Spötter sich gar keine Sorgen drüber machen. Er wird uns dann noch versorgen, wo andere meinen, dass nichts mehr kommt – in der Ewigkeit. Christus stellt sich am großen Gerichtstag schützend vor uns. Und droht eben nicht mehr das, was von denen gesagt werden muss, die ohne Gott leben wollen:

„Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut. Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten“ (Ps 1,4f).

Oder kurz gesagt:

„Der Gottlosen Weg vergeht“ (Ps 1,6b).

Uns geht's gut, weil er um jeden Preis dafür sorgt, dass das mit uns nicht geschieht. Er weiß etwas Besseres für uns:

„Der HERR kennt den Weg der Gerechten“ (Ps 1,6a).

Gott weiß, wo wir die Ewigkeit verbringen werden. Uns geht's gut, weil wir es nun auch wissen dürfen. Uns geht's gut, weil Gott mit uns redet und weil Gott uns versorgt – hier und in Ewigkeit.

Amen.